

TAGUNGEN

Wirtschaftspolitische Gesellschaft
von 1947

Leitgedanke der Tagung, die unter dem Kennwort „Aufrüstung des Gemeinwesens“ am 17. Januar 1964 in Frankfurt a. M. stattfand, war die Überlegung, welche Entwicklung die Demokratie nehmen wird, wenn sie nicht nur als Konkurrenz der nationalen Herrschaftssysteme zu gelten hat, sondern als neue Form des Zusammenlebens der Menschen und Völker — unter den Ideen der Selbstbestimmung und der Mitverantwortung aller — Wirklichkeit werden soll. Zur Verdeutlichung dieses Willens hat die Wipog den alten deutschen Begriff des „Gemeinwesens“ wieder aufgegriffen, der verständlicher ist als abstrakte Formeln.

Das Referat von Prof. Dr. *Richard F. Behrendt* (Bern) über „Gesellschaftliche Dynamik“, war in Inhalt und Erkenntnisgehalt fraglos Höhepunkt der Tagung. Einer einzigartigen Entfaltung der Naturwissenschaften und Technik, ausgehend von Nordamerika und den Kernländern Europas, ist nach Ansicht von Behrendt die Entwicklung auf gesellschaftspolitischem Gebiet nicht nachgekommen. Die technische und wirtschaftliche Dynamik unserer Zeit, die immer neue Anforderungen und

Alternativen, eine Vielfalt der zwischenmenschlichen Beziehungen und neue Sozialgebilde erzeugt, ist vielen unheimlich. Der Mensch hat ein Gefühl der Hilflosigkeit vor anonymen Mächten und flüchtet sich in autoritäre, kollektive oder totalitäre Ordnungen. Selten sind alte und mehr noch neue Staaten so schlecht regiert worden wie heute. Die Regierungen werden der Probleme der dynamischen Wirtschaft und Gesellschaft nicht Herr.

Obschon autoritäre Systeme sich wirtschaftlich und sozial unfähiger erweisen als demokratische, kommt die Meinung auf, Ordnung müsse sich auf autoritäre Macht gründen. Unrealistische Vorstellungen von einer idyllischen Vergangenheit, die sich heute noch bei vielen Trägern des Bildungswesens finden, hindern zudem das Verständnis für die Einzigkeit der neuen Verhältnisse. Es sei höchste Zeit, erklärte Prof. Behrendt, daß wir den Bruch zwischen naturwissenschaftlich-technischwirtschaftlicher Mobilität und gesellschaftspolitischer Stagnation überwinden und uns zu gesellschaftlicher Mündigkeit erziehen. Sie kann allein in der Demokratie verwirklicht werden. Erstmals in der menschlichen Erfahrung kann und muß sie an die Stelle von Gesellschaftsordnungen treten, in der nur Wenige bestimmen, während die anderen Vielen nur dulden müssen. Demokratie soll nicht als eine Ideologie gesehen werden, sondern ganz nüchtern als die einzige Gesellschaftsstruktur, die zur Lenkung eines dynamischen Kulturwillens geeignet ist. Diese Entwicklung auch in den Entwicklungsländern durchzusetzen, ist ebenfalls eine uns gestellte Aufgabe.

Ganz unmittelbar rückten die Ausführungen von Dr. *Ulrich Lohmar*, MdB, über „Parteien und Gesellschaft“, die politische Wirklichkeit ins Blickfeld. Die CDU, meinte er, würde zur Zeit von pragmatischen Auffassungen beherrscht. Bei der SPD bedeute das Godesberger Programm einen weitgehenden Stellungswechsel. Beide Parteien könne man nicht mehr als grundsätzliche Gegner, sondern nur noch als Konkurrenten bezeichnen. Im Bundestag ist die Tatsache, daß die Hälfte der Abgeordneten aus Verbandsgeschäftsführern und Beamten besteht, politisch bedenklich. Die nichtsozialdemokratischen Parteien haben immer noch weniger Mitglieder als die SPD. Doch in der SPD sei der Durchbruch zur Volkspartei noch nicht gelungen. Entpolitisierung ist Entdemokratisierung. Die öffentliche Meinungsbildung durch die und in den Parteien liegt aber noch im argen. An der Parteispitze steht eine autoritäre Führungsschicht. Die übrige Parteibürokratie hat wenig Entscheidungsgewalt; Parteitage sind meist nur Demonstrationen und bestimmen nicht die Richtlinien der Partei. Die Arbeitslast der Abgeordneten ist sehr ungleich verteilt. Ein

Drittel der Zeit der Abgeordneten wird durch Tagungen verbraucht.

Aus seinen kritischen Darlegungen entwickelte Lohmar mehrere Folgerungen, deren maßgeblichste sind: daß die Entideologisierung der Parteien nach unten und in die öffentliche Diskussion hinein durchgeführt werden müsse. Eine sachgerechte Information der Bürger müsse zur positiven Mitarbeit führen. Der Bundestag solle ein Gesetz über die Gewährung von Urlaub für Zwecke der staatsbürgerlichen Bildung beschließen. Die Führungsauswahl der Parteien sollte von einer unterstützenden Kritik der Öffentlichkeit getragen werden. Fast selbstverständlich mutet die Forderung an, die Parteien müßten sich mehr am Gemeinwohl und weniger an Kompromissen der Verbände orientieren. Wirklichkeitsgerecht ist der Wunsch, daß bei aller schätzenswerten Gemeinsamkeit in den Grundfragen der Politik doch klare sachliche und personelle Unterschiede und Alternativen zwischen den großen Parteien bestehen sollten.

Im Referat „Das gesellschaftliche Engagement der Wirtschaft“ von Dr. *Heinrich Jakkopp* war unverkennbar, daß ein Unternehmer sprach. Wenn auch einige Wendungen, wie die Bemerkung bezüglich von Differenzierungen in den Arbeitszeiten, deren praktische Schwierigkeiten nicht genügend gewertet wurden, oder die Meinung von der Unausweichlichkeit eines Konsumverzichts bei der Eigentumsbildung, gewerkschaftlichen Vorstellungen nicht entsprechen, zeigte sich doch, daß die Brücke zu einem moderner denkenden Unternehmertum und aufgeschlossenen Gewerkschaftern tragfähiger geworden ist. Der größte Teil der Ausführungen konnte auch von jedem Gewerkschafter getrost unterschrieben werden.

Die Feststellung, daß die Anwendung der modernen Technik mindestens die Räume des Gemeinsamen Marktes braucht, um wirksam zu werden, ist einleuchtend. Die gängigen gesellschaftspolitischen Vorstellungen, die noch in einem Teil des Bürgertums herrschen, stimmen mit der Realität der heutigen Wirtschaft aber nicht mehr zusammen. Der Wirtschaftsprozeß setzt neue Begriffe und Wertmaßstäbe; je mehr die moderne Wirtschaft sich technisch vervollkommenet, um so mehr wächst ihre Verantwortung, sich auch um die anderen geistigen und kulturellen Bereiche zu kümmern. Gerade die Wirtschaft bekommt Bildungsversäumnisse an einem Kräftenmangel, nicht nur an den Spitzenstellungen, sondern auch bei den mittleren Führungskräften schmerzlich zu spüren.

Die Frage, ob die Anwerbung von 800 000 Gastarbeitern nicht besser durch neue Industrien in ihren Heimatländern zu ersetzen sei, ist ernster Beachtung wert. Eine Intensivierung unserer technischen Ausrüstung ist aller-

dings Voraussetzung bei der Lösung dieses Problems.

Die Ausführungen von Prof. Dr. v. *Oppen* über die tragenden personalen Kräfte gipfeln in der Erkenntnis, daß der heutige Mensch ein weltoffenes Wesen geworden ist. Die Gemeinschaft früherer Zeiten, genau begrenzt und in ihren Menschen weitgehend gleichgeartet, ist zerbrochen. Diese Änderung kann zur Resignation oder Angst führen, aber auch als große Chance zur Entfaltung tragender persönlicher Kräfte des Gemeinwesens nutzbar gemacht werden. Nur dürfen diese Kräfte nicht mehr an der gleichen Stelle wie früher gesucht werden. Von den Menschen unserer Zeit ist eine Mehrleistung in einer freien Initiative gefordert, die allein orientiert ist an einer Sachlichkeit, die dort, wo sie geleistet wird, sich auch als wahre Menschlichkeit bewährt. Auf diese Menschlichkeit stoßen wir bei genauem Zusehen erstaunlich oft. Die Offenheit, in die wir heute gestellt sind, macht personale Kräfte frei, die wirksamer als früher das Leben zu tragen vermögen. Dazu kommen muß allerdings ein notwendiges Maß persönlicher Intelligenz und Bildung.

Ulrich v. Pufendorf, der Geschäftsführer der Wipog, faßte den Gehalt der Tagung in seinen Schlußfolgerungen wirksam zusammen.

Adolf Leweke

Weltplan zur Entwicklung der Lebensmittelindustrien

Ein Weltplan zur Entwicklung der Lebensmittelindustrien — und insbesondere der Nahrungsmittel verarbeitenden Industrien der Entwicklungsländer: so lautet der Hauptvorschlag einer im Dezember 1963 in Genf abgehaltenen Tagung der *Internationalen Arbeitsorganisation*. In der Entschließung, die diesen Vorschlag enthält, wird außerdem die Stabilisierung der Rohstoffpreise, vor allem durch internationale Warenabkommen, vorgeschlagen, damit die Zahlungsbilanzen der Entwicklungsländer geschätzt werden können.

Diese erste Tagung, die sich im Rahmen der IAO mit Problemen der Lebens- und Genußmittelindustrie befaßte, forderte außerdem Schritte, um folgende Ziele sicherzustellen:

1. Sicherung des vollen Normallohns und der üblichen Sozialleistungen für Saisonarbeiter;
2. Vervollkommnung der für Lebensmittelbetriebe geltenden Hygiene- und Sicherheitsvorschriften;
3. Schaffung internationaler Normen für gesunde Nahrungsmittel;
4. Anwendung der Fabrikgesetze und Arbeitsinspektion auf Lebensmittelbetriebe in ländlichen Gegenden;

5. Beseitigung jeder Diskriminierung nach Rasse, Geschlecht, Glaubensbekenntnis oder Nationalität in bezug auf Löhne, Beschäftigungsmöglichkeiten und Beförderung innerhalb des Betriebes;

6. Untersuchung der Auswirkungen des technischen Fortschritts im Backgewerbe auf die Arbeitsbedingungen durch die IAO;

7. Baldige Einberufung einer weiteren Tagung der IAO über die Probleme der Lebens- und Genußmittelindustrien, unter Betonung der Probleme der Entwicklungsländer sowie der saisonalen Beschäftigung.

Diese Vorschläge sind zwar für die Mitgliedstaaten der IAO nicht bindend, doch werden diese einem gewissen Druck ausgesetzt sein, sie zu verwirklichen, sei es durch gesetzliche Maßnahmen oder auf kollektivvertraglichem Wege — je nach den Gepflogenheiten des einzelnen Landes.

Die Regierungs-, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerdelegierten, die an der Tagung teilnahmen, stammten aus den 19 Ländern mit den bedeutsamsten Lebens- und Genußmittelindustrien.

Alle acht allgemeinen Entschlüsse wurden von der *Arbeitnehmergruppe* eingereicht. Sie werden dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes schon auf seiner nächsten Tagung im Februar 1964 unterbreitet. Die Entschlüsse sind ein Ausdruck der mit immer größerem Nachdruck vertretenen gewerkschaftlichen Forderung, daß die rasch fortschreitende technische Vervollkommnung der Lebens- und Genußmittelproduktion zu besseren Löhnen und Arbeitsbedingungen sowie zur Herstellung von hochwertigen aber preisgünstigen Gütern Anlaß geben muß.